

Das Zeichen

Als ich an meinem Geburtstag Ende März nicht wie gewohnt feiern konnte, habe ich das schöne Wetter genutzt und bin den Rotweinsteig am Main nach Miltenberg gelaufen. Herrlich. Dort gibt es hinter Erlenbach eine Strecke, an der 100 Mandelbäumchen gepflanzt wurden. Und die fingen gerade an zu blühen.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt...“ – ein Lied, das ich gerne singe, fiel mir dabei ein. „Freunde“, so beginnt der jüdische Schriftsteller und Religionsphilosoph Schalom Ben-Chorin (1913-1999) sein Gedicht. Er spricht uns direkt an und will uns Augen und Herzen öffnen: Das Leben ist stärker als alle Todesmächte zusammen. Die Sehnsucht nach Leben steckt in uns allen. Vielleicht spüren wir das im Moment umso stärker.

Der blühende Mandelzweig- ein kleines Zeichen der unbändigen Kraft des Lebens.

Ben-Chorin hat das Gedicht 1942 geschrieben. In Israel. Mitten im zweiten Weltkrieg. Sein Volk wurde von den Nazis vertrieben und vernichtet. Er hat mit dem Gedicht gegen seine Verzweiflung angeschrieben. Der blühende Mandelzweig – ein Zeichen der Hoffnung.

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

*Dass das Leben nicht verging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering,
In der trübsten Zeit.*

*Tausende zerstampft der Krieg,
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

(Schalom Ben-Chorin)

